

**Grußwort von Martin Wagner, Hörfunkdirektor des Bayerischen Rundfunks
anlässlich der Verleihung des Karl-Buchrucker-Preises am 26. März 2018**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen im Bayerischen Rundfunk. Wir freuen uns, Sie wieder zur Verleihung des Karl-Buchrucker-Preises begrüßen zu dürfen. Der Preis der Inneren Mission München zeichnet Veröffentlichungen aus – egal, ob Print, Fernsehen, Radio, Foto oder Internet –, die sich mit sozialen und diakonischen Themen beschäftigen. Oder – wie es in einem Artikel im „Sonntagsblatt“ formuliert wurde – „Reportagen von den Rändern der Gesellschaft“.

Diese „Ränder“ gibt es auch in München, denn die eingereichten Beiträge müssen einen Bezug zur bayerischen Landeshauptstadt haben. Ja, selbst in einer der reichsten Städte der Republik gibt es Menschen, denen es aus verschiedenen Gründen nicht so gut geht – und dahin zu gehen, wo diese Menschen leben und zu berichten, wie diese Menschen leben, das ist eine wichtige journalistische Aufgabe.

Wer in München zwischen Theatinerstraße, Fußgängerzone und Sendlinger Tor unterwegs ist, könnte glauben, das größte Problem der Menschen in dieser Stadt sei es, große Tüten mit dem Label exklusiver Marken deutlich sichtbar herumschleppen. Da ist es gut, wenn es Reporterinnen und Reporter gibt, die auch woanders hinschauen und in anderen Stadtteilen unterwegs sind. Gerade in München lässt sich sehr schön – und manchmal halt auch nicht sehr schön – beobachten, wie groß die Kluft zwischen arm und reich in unserem Land inzwischen geworden ist.

Und das ist unser Auftrag als öffentlich rechtliches Medienunternehmen: Hinzuschauen, genau und unvoreingenommen, den Menschen zuzuhören, sie ihre Geschichte erzählen zu lassen. Warum das wichtig ist? Ganz einfach: Damit wir alle ein umfassendes Bild von uns haben, von unserer Gesellschaft, in der wir alle leben. Schließlich werden wir als öffentlich-rechtliches Unternehmen von der gesamten Gesellschaft durch Beiträge finanziert, und da können und dürfen wir es uns nicht leisten, auf einem Auge blind zu sein und Teile der Gesellschaft auszublenden.

Im Großen und Ganzen werden wir – das ist meine Überzeugung – unserem Auftrag gerecht, aber die Verleihung des Karl-Buchrucker-Preises ist eine Gelegenheit, dies noch einmal zu betonen, nämlich unsere gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Wer aus sozialen, finanziellen oder anderen Gründen ausgegrenzt ist, darf nicht zusätzlich noch von den Medien ausgeblendet werden. Wir müssen auch die dunklen Ecken der Gesellschaft ausleuchten. Nicht in erster Linie, um anzuklagen, sondern um aufzuklären, also Klarheit zu schaffen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass auch in diesem Jahr einer der Preise an den Bayerischen Rundfunk gegangen ist, und zwar an eine Hörfunkreporterin, der ich jetzt schon einmal gratuliere – wir sind stolz auf Katharina Hübel-Gohr. Mehr nicht von mir, die Laudatio folgt noch, auch die anderen Preisträger werden noch ausführlich gewürdigt. Eine solche Auszeichnung ist auch ein Ansporn: Weiter auf Qualitätsjournalismus setzen, weiter auch die Ränder der Gesellschaft in den Fokus nehmen und damit ein umfassendes, realistisches Bild unserer gesamten Gesellschaft zeichnen – kurz: weiter unserem Auftrag gerecht werden.

Ich verspreche Ihnen, dass wir genau das tun werden, und wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Martin Wagner